

## Einigung mit Swiss-Ski?

**Ski-Weltcup** Das OK der Lauberhornrennen will den Zwist aussergerichtlich beilegen.

«Es ist so, dass ich und Ruedi Kunz am Dienstag vom Regierungspräsidenten Christoph Ammann in Bern zum Gespräch empfangen wurden», sagte am Donnerstag Urs Nöpflin, OK-Präsident der Internationalen Lauberhornrennen. Er bestätigte damit eine entsprechende Meldung des «Blicks». Kunz, der Präsident von Swiss Top Sports ist, der Vereinigung jährlich wiederkehrender Grossanlässe, und Nöpflin präsentierten dem Wirtschaftsdirektor des Kantons Bern ihre Auslegeordnung.

Es ist nicht darum gegangen, wie viel der Kanton nun an die Skirennen zahlen soll, sondern unter anderem darum, welche Möglichkeiten punkto Finanzierung bestehen», sagte Urs Nöpflin. Als nächsten Schritt werden die Organisationskomitees der beiden Oberländer Ski-Weltcuprennen von Adelboden und Wengen nun die Grundlagen zusammentragen, um im laufenden Jahr beim Kanton ein entspre-

chendes Beitragsgesuch einreichen zu können. «Im Moment können wir noch nicht sagen, wie hoch der Betrag sein wird, welchen wir bei der Volkswirtschaftsdirektion beantragen», sagte Nöpflin am Donnerstag nachmittag.

### Vergleich wird angestrebt

Was den Disput zwischen den Lauberhorn-Rennorganisationen und Swiss-Ski bezüglich finanzieller Forderungen angeht, weiss Nöpflin mehr. «Nachdem nun ein Zwischenentscheid des Internationalen Sportgerichtshofs CAS in Lausanne vorliegt, streben wir einen aussergerichtlichen Vergleich an», sagt der Wengener OK-Präsident. Dieser ist guten Mutes, dass dies auch gelingt. «Wir werden mit Swiss-Ski an einen Tisch sitzen und eine Lösung ohne Gerichtsentscheid anstreben», erklärt Urs Nöpflin.

Hans Urfer

## Kantonsgebiet angepasst

**Oberland** Beim Titlis wird die Grenze zwischen Bern und Obwalden neu gezogen.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat einer Änderung der Kantonsgrenze zwischen Bern und Obwalden zugestimmt. Dies hat die Direktion für Inneres und Justiz (DIJ) am Donnerstag mitgeteilt. Hintergrund ist der Neubau der Bergstation auf dem Titlis. «Ein Teil des projektierten Neubaus liegt auf dem Gebiet des Kantons Bern. Da laut bernischem Baugesetz Bauvorhaben nicht über Landes-, Kantons- und Gemeindegrenzen hinausgehen dürfen, wurde eine Verlegung der Kantonsgrenze Bern-Obwalden notwendig», hält die DIJ fest. Südlich der Titlis-Bergs-

tation würden deshalb 1531 Quadratmeter des Gebiets des Kantons Bern an den Kanton Obwalden übergehen. Als Kompensation erfolge zwischen Jochstock und Reissend Nollen eine minimale Verschiebung des Grenzverlaufs. «Es handelt sich um eine flächengleiche Änderung der Kantonsgrenze von jeweils 1531 Quadratmetern zwischen einer Parzelle der Gemeinde Engelberg und der Berner Gemeinde Innertkirchen», heisst es weiter. Der Regierungsrat des Kantons Obwalden hat der Änderung der Kantonsgrenze am 3. März ebenfalls zugestimmt. (pd)

## Brienz-Rothorn-Bahn erhält eine neue Konzession

**Oberland** «Die Erneuerungen der Konzessionen für Bau und Betrieb bis 2044 sowie für die Personenbeförderung bis 2041 sind nicht nur für die BRB, sondern für das ganze Berner Oberland von grosser, langfristiger Bedeutung», wird Peter Flück, Verwaltungsratspräsident der Brienz-Rothorn-Bahn (BRB), in der Medienmitteilung des Unternehmens zitiert. Die Zahnradbahn biete ein «attraktives Angebot für die Touristinnen und Touristen» und sei eine wichtige Arbeitgeberin im Oberland.

Pascal Suter, Leiter Unternehmensdienste, steht der neuen

Geschäftsleitung der BRB vor. Die weiteren Mitglieder sind: Daniel Schädeli, Leiter Infrastruktur, und Bruno Zurbuchen, Leiter Rollmaterial. Ebenfalls in der Geschäftsleitung Einsitz nimmt Peter Flück als Delegierter des Verwaltungsrats. Aufgrund der aktuellen Situation rund um das Coronavirus und der vom Bund verhängten Massnahmen informiert die BRB zudem, dass die für den 18. April geplante Generalversammlung in Interlaken verschoben wird. «Sobald ein Ersatzdatum bekannt ist, werden die Aktionärinnen und Aktionäre informiert», heisst es. (pd)

### Nachrichten

#### Altes Schulhaus für die Schilthornbahn

**Lauterbrunnen** Die Stimmberechtigten haben an der Urne dem Verkauf des alten Schulhauses im Stechelberg zugestimmt. Im Anschluss an diesen Entscheidung haben die Vertragsverhandlungen stattgefunden, und der Verkauf konnte vollzogen werden.

Nun hat die Übergabe an die Schilthornbahn stattgefunden, wie der Gemeinderat Lauterbrunnen mitteilt. Das alte Schulhaus kann bis auf weiteres von Vereinen oder anderen Institutionen mit Voranmeldung genutzt werden. Anfragen in Bezug auf das alte Schulhaus sind direkt an die Schilthornbahn zu richten. (pd)

# Ein Mitbegründer lehnte die Ehrenmitgliedschaft ab

**Ballenberg** Der Unterseener Gustav Ritschard und der Basler Max Gschwend spielten eine Hauptrolle bei der Realisierung des Freilichtmuseums. Und waren uneins.

Ueli Flück

Im kürzlich erschienenen grossformatigen und 360 Seiten umfassenden Buch «Ballenberg ob Brienz – Chronik» erzählt Autor Urs Ritschard akribisch die Entstehungsgeschichte von 1963 bis zur Gründung der «Stiftung Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg ob Brienz» im Jahr 1968. Aus der folgenden Zeit bis zur Eröffnung des Museums 1978 hält er einzelne Episoden fest und skizziert die Geschichte des 1974 gegründeten «Vereins zur Förderung des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg».

### Wissen vertieft

Urs Ritschard, der Autor des 360 Seiten starken Buches, ist ein Sohn von Gustav Ritschard (1911–1997), dem Architekten und Mitbegründer sowie langjährigen Präsidenten der Gilde Schweizer Bergmalter. Er ist einer der Protagonisten des Freilichtmuseums. Sohn Urs (geboren 1943) verfolgte als Jugendlicher aus nächster Nähe das Geschehen rund um das Freilichtmuseum und vertiefte sein Wissen viele Jahre später beim Ordnen des Nachlasses seines Vaters. «Diese Verbindung zum Projekt machte es mir schliesslich möglich, gestützt auf die umfangreichen Akten meines Vaters die Chronik zu schreiben», hält Urs Ritschard fest. Dabei sei ihm bewusst, dass die Nähe zum Thema und zu einem der Protagonisten eine grosse Herausforderung darstellte. Faktentreue und Objektivität seien deshalb an erster Stelle gestanden. «Wenn immer möglich, liess ich den Wortlaut von Protokollen, Berichterstattungen und Dokumenten sprechen.»

### Max Gschwends Artikel

Es gab verschiedene Versuche, im Oberland ein Freilichtmuseum zu realisieren. Gustav Ritschard war von Beginn an dabei. Die Idee wurde konkreter, als sich eine Gruppe Brienzler zu Be-

**«Mein Anteil an der Projektierungsleistung beträgt 90 bis 95 Prozent.»**

### Gustav Ritschard

Architekt und Mitbegründer der Gilde Schweizer Bergmalter

ginn der 1960er-Jahre die Erhaltung des ältesten Teils ihres Dorfes, des Änderdorfs, zum Ziel setzte: «Miis Schwyzerdeerfli» wurde das Projekt genannt.

Die Idee eines schweizerischen Freilichtmuseums gewann 1963 an Fahrt, als der Basler Geograf und Bauernhausforscher Max Gschwend in der Zeitschrift «Heimatschutz» ein wissenschaftlich konzipiertes Museum zur Bewahrung bedrohter Bausubstanz forderte. Ritschard las den Artikel und setzte sich mit Gschwend in Verbindung. Die beiden trafen sich. «Der vor-



Die beiden Mitbegründer des Freilichtmuseums Gustav Ritschard (l.) und Max Gschwend 1978 anlässlich der Einweihungsfeier des Museums. Foto: Ueli Flück

wärtsdrängende, pragmatische Ritschard und der akkurate Wissenschaftler Gschwend wurden zum Lennon/McCartney-Gespann der Museumsdorbewegung», ist im «NZZ-Folio» vom Dezember 2019 nachzulesen.

### Schon frühe Streitigkeiten

Am 28. Januar 1967 wurde an einer öffentlichen Tagung in Interlaken das Projekt «Freilichtmuseum Ballenberg/Brienz» vorgestellt. Nach einem einleitenden Votum von Professor Grosjean (Bern) referierten laut Programm Max Gschwend und Gustav Ritschard (in dieser Reihenfolge) über Idee und Projekt des Vorhabens. Das führte zu einem Nachspiel. Ritschard hielt Gschwend in einem ausführlichen Brief vor, er habe in seinem Vortrag das Projekt als «Mein Projekt» bezeichnet und von «Meinem Plan» gesprochen und so die gemeinsame Leistung der Projektverfasser in persönliche Einzelleistungen aufgespalten. «Dies zwingt mich zur Feststellung, dass mein Anteil an der Projektierungsleistung minimal 90 bis 95 Prozent beträgt», schrieb Ritschard. Gschwend zeigte sich verwundert darüber, im Brief «Formulierungen lesen zu müssen, die offensichtlich unzutreffend sind». Er schrieb dies «der Hitze des Gefechtes» zu. Eine von Gschwend vorgeschlagene Aussprache fand nicht statt. Die Spannungen zwischen den beiden Hauptinitiatoren nahmen im Verlaufe der Zeit zu, die Auseinandersetzungen wurden hef-

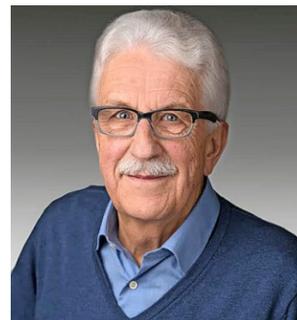
tiger, die Streitereien führten zur Feindschaft. Bei der Einweihung des Museums 1978 war hartnäckiges Zureden des Journalisten gefragt, um Gschwend und Ritschard zusammen fotografieren zu können.

### Förderverein gegründet

Ritschards Einfluss in der Stiftung nahm mit der Zeit ab. Aber 1974 gründeten rund 50 Personen, zum Teil ehemalige Mitglieder des Initiativkomitees, in Brienz den «Verein zur Förderung des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg». Der Verein versteht seine Förderaufgabe in erster Linie objektivbezogen. Diese Zielsetzung erlaubte es Gustav Ritschard,

### Ritschard-Archiv ist öffentlich zugänglich

Das Buch beruht schwergewichtig auf dem Material des Nachlasses von Gustav Ritschard. Die Dokumentation des Ballenberg-Initiatoren ist in jahrelanger Arbeit geord-



Buchautor Urs Ritschard. Foto: PD

net worden und wird als Archiv der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses befindet sich in der Galerie Altes Küblisbad in der Manor Farm Unterseen (gegenüber Landhaus). Einsichtnahme nach Vereinbarung möglich (Tel. 033 822 93 30).

### Aus Rat gestossen

1986 wollte die Ballenberg-Stiftung Gustav Ritschard die Ehrenmitgliedschaft verleihen. Dieser lehnte aber ab und begründete seinen Verzicht in einem mehrseitigen Schreiben. Buchautor Urs Ritschard stellt aufgrund der Akten unter anderem fest: «In

**«In der umfangreicher werdenden Organisation der Stiftung verliert Gustav Ritschard zunehmend an Einfluss.»**

Urs Ritschard  
Buchautor

der immer komplexer und umfangreicher werdenden Organisation der Stiftung verliert Gustav Ritschard zunehmend an Einfluss.» Gschwend andererseits habe es verstanden, die Gremien hinter sich zu bringen, ganz besonders den wissenschaftlichen Beirat, aus dem Ritschard ausgeschlossen wurde. Das Gremium habe fortan viele der Aktivitäten Ritschards zu verhindern versucht und öfters ein regelrechtes Mobbing gegen ihn betrieben.

### Gegengewicht schaffen

Urs Ritschard verschweigt nicht, dass er mit seinem Buch (auch) ein Gegengewicht zur herkömmlichen Ballenberg-Geschichtsliteratur schaffen will. Diese sei fast ausschliesslich vom redend und schreibgewandten Max Gschwend in Form von Büchern, Museumsführern, Vorträgen und Fachartikeln geprägt worden.

Das Buch «Ballenberg ob Brienz – Chronik» ist im Verlag Werd & Weber, Gwatt, erschienen.

net worden und wird als Archiv der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses befindet sich in der Galerie Altes Küblisbad in der Manor Farm Unterseen (gegenüber Landhaus). Einsichtnahme nach Vereinbarung möglich (Tel. 033 822 93 30). Autor Urs Ritschard, geboren 1943, wuchs in Unterseen auf. Nach dem Gymnasium in Thun diplomierte er an der ETH Zürich als Bauingenieur und später als Raumplaner des Nachdiplomstudiums Orts-, Regional- und Landesplanung. Nachdem er unter anderem in den USA, beruflich tätig war, übernahm er von 1992 bis 2003 die Leitung der Kommunikation des Bundesamts für Energie in Bern. (uf)